

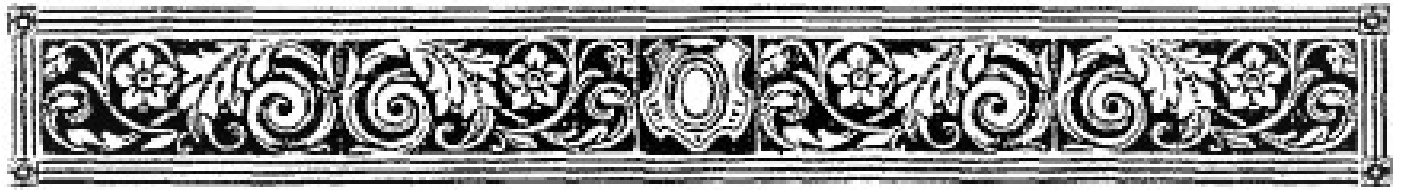
Neußere Feier von Mariä Lichtmeß



Ant.
toni viij.

LUMEN ad reve-la-ti-ónem génti-um, et glóri-
am plebis tu-æ Isra-el. Cantic. Nunc dímittis servum
tu-um Dómine, secúndum verbum tu-um in pace.

8. Februar 2026



Kirchengebet. Allmächtiger ewiger Gott, wir flehen in Demut zu deiner Majestät, daß, wie dein eingeborner Sohn am heutigen Tag in unseres Fleisches Wesenheit im Tempel dargestellt ward, so Du auch uns mit reinem Gemüte vor Dir wolltest dargestellt werden lassen. Durch denselben x.

Evangelium (Luc. 2, 22-32). In jener Zeit, da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Geseze Moses erfüllt waren, brachten sie Jesus nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Geseze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt werden: und um ein Opfer darzubringen, wie es im Geseze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und harrte auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbaret worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antriebe des Geistes in den Tempel; und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um da zu tun, was nach dem Geseze Gewohnheit war, nahm er Es auf seine Arme, pries Gott, und sprach: Nun entlässest Du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.



Es war einmal ein reicher Prinz; der liebte prächtige Gewänder und kostbaren Schmuck über alles. So voller Zierrat zeigte er sich gerne seinem Volke, doch stets nur am Morgen, wenn die Sonne ihm ins Angesicht schien. Dann war er glücklich, wenn alles Gold funkelte und jeder seiner Edelsteine glitzerte und die Leute ihm zujubelten. Einmal aber geschah es: Da trat er erst am späten Nachmittag hinaus; die Sonne stand in seinem Rücken, und zum ersten Mal erblickte der junge Mann seinen eigenen Schatten. Flugs überkam ihn unbändiger Zorn, sofort ließ er sein Pferd satteln. Er wollte nur noch fort, um da zu leben, wo es keinen Schatten gab und ihm immer die Sonne schien. So ritt er davon und ritt und ritt und reitet heute noch.

Ein Leben ohne Schatten! Das wäre schön. Wie verlockend dieser Wunsch doch in einem jeden von uns schlummert: frei zu sein von allem, was unser Leben verdunkelt. Die Schatten tragen viele Namen: Krankheit, Mißerfolg, Scheitern, bittere Enttäuschung, der Tod geliebter Menschen, Trennung und Isolation, unerfüllte lang gehegte Hoffnungen ..., alles, was unsre Lebensplanung durchkreuzt und oftmals ganz umwirft. Manche werden darüber hart und bitter oder verzagen. Und was tun nicht andere, bloß um für sich ein bißchen Licht zu erhaschen! Sie stoßen mit den Ellenbogen, verschaffen sich Geltung und sind dabei nicht zimperlich in der Wahl der Mittel; wieder andere befolgen für sich lieber die alte Weisung des Horaz: *carpe diem, quam minimum credula postero* – „Genieße den Tag, und vertraue mitnichten auf den folgenden!“ (*Carmina* I, 11, 8). Dieser Winter könnte dein letzter sein; wer weiß es? Und „noch während wir reden, ist uns entflohen die mißgünstige Zeit“ – *dum loquimur, fugerit invida aetas*. Sie meinen, so auf ihre Kosten zu kommen. Solcher Versuche, ein Leben ohne Schatten zu erzwingen, gibt es in der Tat reichlich.

Einen ganz andern Weg, auf dem Licht in das Leben kommt, zeigt uns heute Simeon. Beim Propheten Isaias (9, 2) hatte er gelesen: „Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht: den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens geht ein Licht auf.“ Das Kind auf seinen Armen ist dieses Licht: *lumen ad revelationem gentium, et gloriam plebis tuæ Israel* – „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung (seines) Volkes Israel“. Viele Jahrhunderte haben die Juden auf den Messias gewartet, und sie hoffen: Eines Tages wird der Erlöser kommen. Beim hl. Ambrosius¹ lesen wir:

„Abend war es, ehe Christus kam, denn die Welt lag ganz in Dunkelheit. Abend war es für alle, welche die schauerliche Finsternis ungeheurer Vergehen bedrückte. Es kam der Herr Jesus, erlöste mit seinem Blute die Welt, brachte das Licht herbei.“

Christus ist gekommen, damit die Schatten, die auf uns liegen, ein wenig lichtdurchlässiger würden. Allerdings geht dieser – s e i n – Weg über Calvaria. Auch das weissagt Simeon der Mutter Gottes. Sein Gesang „war der Auftakt zum *Stabat Mater dolorosa*, ein Fernblick nach den Höhen des Kreuzes“². Aber auf das *Stabat Mater* folgt das *Resurrexi* des Ostermorgens. In seiner Auferstehung überwindet der Heiland die Finsternis und erwartet in unzugänglichem Lichte nun die Vollendung seines Reiches.

„Das Licht, das Christus ist, ist unauslöschlich und dem Vater gleichewig, es glänzt immer, leuchtet immer, glüht immer“, sagt der hl. Augustinus³. „Du aber warst in deiner Sünde kalt, du wendest dich hin, um warm zu werden; wenn du dich abwendest, wirst du kalt. In deiner Sünde warst du finster, du wendest dich hin, um erleuchtet zu werden; wenn du dich abwendest, wirst du finster.“

Wäre es darum nicht schon viel, wenn wir einmal mit Gottes Hilfe jene Dunkelheiten wegräumten, welche wir aus eigener Schuld in unser Leben oder das der anderen gebracht haben? Gewiß verschwinden damit nicht alle Schatten in unsrer Welt. Doch wo Christus einzieht in die Herzen und in die Gesellschaft der Menschen, wird es merklich heller, und desto mehr, je bereitwilliger Er aufgenommen wird. Was dann noch an Schatten bleibt, davon dürfen wir hoffen, daß der Herr es dereinst jenseits der Todesschwelle hinwegnehmen wird. In dieser Hoffnung dürfen wir einen jeden Tag beschließen,

„denn Christus ist die wahre Sonne und der wahre Tag“, sagt der hl. Cyprian von Carthago⁴. „Wenn wir also (am Abend) beim Untergang der zeitlichen Sonne und beim Schwinden des zeitlichen Tages darum beten und bitten, das Licht möge von neuem über uns aufgehen, so flehen wir um die Ankunft Christi, die uns die Gnade des ewigen Lichtes bringen soll.“ Amen.

1 S. Ambrosii *De Abraham* lib. I, 50. : Vesper erat antequam Christus veniret ; quia totus erat mundus in tenebris. Vesper erat omnibus quos immanium delictorum squalor tenebrosus urgebat. Venit Dominus Jesus, redemit sanguine suo mundum, lucem attulit. (PL 14, 439 sq.)

2 M. Faulhaber, *Charakterbilder der biblischen Frauenwelt*, Paderborn 1912, 209

3 S. Augustini *Tractat. in Joann. Evang.* XXII, 10. : Sed lux Christus inexstinguibilis et coæternus Patri, semper candens, semper lucens, semper fervens ... Tu autem in peccato tuo frigidus eras, converteris ut fervereas : si recesseris, frigescis. In peccato tuo tenebrosus eras, converteris ut illumineris: si averteris te, obscuraberis. (PL 35, 1579 – BSB 1/8, 383)

4 S. Cypriani *Lib. de oratione dominica*, XXXV : Recedente item sole ac die cessante necessario rursus orandum est : nam, quia Christus sol verus et dies est verus, sole ac die sæculi recedente, quando oramus et petimus ut super nos lux denuo veniat, Christi precamur adventum lucis æternæ gratiam præbiturum. (PL 4, 542 B– BSB 1/34, 195)